

LESEPROBE AUS:

**Das Buch vom zarten März**

80 Seiten

ISBN: 978-3-8363-0000-1

© Sanssouci Verlag, München 2007

**sanssouci**



## ALLE WETTER!

---

Sie ist sprichwörtlich, die Märzsonne, mit ihrer Kraft kommt der Frühling. Und hat sie sich erst einmal durchgesetzt, bringt sie recht stabile Wetterlagen mit sich. Da sich das Festland schon wieder etwas erwärmt hat und die Schneedecke aufreißt, sind die Temperaturen über dem Kontinent und dem Atlantik angeglichen. Besonders Mitte des Monats sind stabile Hochdruckwetterlagen über einen längeren Zeitraum möglich. Es kann bis zu zwanzig Grad warm werden, manchmal steigt das Thermometer sogar noch höher. Und dann gibt es über Tage hinweg so etwas wie einen unvermutet frühen Sommer. Herrlich, aber anstrengend. Denn als sogenanntes Biowetter beschert der abrupte Wechsel vielen Menschen Kreislaufprobleme. Gerade, wenn man sich an die Wärme gewöhnt hat, kommt ein Gewitter und danach, ebenfalls recht verlässlich, der Winter zurück. Diese Abfolge ist typisch für den März. Die Meteorologen nennen den Kälterückfall den Märzwinter. Beachtliche Schneemengen können noch einmal niedergehen – gut für die Natur, denn die Schneedecke schützt vor starkem Nachtfrost.

Regen ist im März nicht gewünscht, in vielen Bauernregeln wird dies betont. »Märzenregen bringt keinen Segen«, doch: »Trockener März füllt den Keller«.

In der Tat hat der März, verglichen mit anderen Monaten,

die geringste Niederschlagsmenge. Die Schneeschmelze im Frühjahr stellt zunehmend eine Gefahr für die Natur dar. Es sind weniger die Auswirkungen der Natur selbst, die das Frühlingshochwasser weit über die Ufer treten lassen, als vielmehr die Eingriffe durch menschliche Hand. Über einen langen Zeitraum hinweg nicht spürbar, reagiert die Natur doch sensibel auf Veränderungen und sendet Signale aus, die uns achtsam machen sollten.

Ein seit langem beobachtetes Wetterphänomen ist zur Tagundnachtgleiche, lateinisch *aequinoktium*, am 20. oder 21. März, zu beobachten: die Äquinoktialstürme. Sie galten schon immer als sicheres Zeichen dafür, dass nun der Frühling beginnt. Denn sind sie auch heftig, den Winter wehen sie endgültig hinweg.

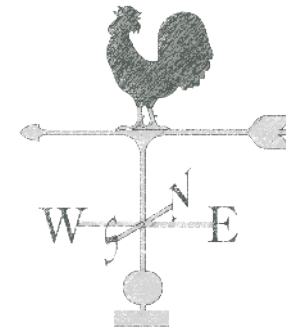
Manchmal, allerdings, haben wir das Gefühl, dass der Frühling ausbleibt. Als würde ein Schalter umgelegt, setzt stattdessen sofort nach dem Winter der Sommer ein. Wissenschaftler führen den plötzlichen, harten Wetterwechsel auf sich umkehrende Luftströmungen in mehr als acht Kilometern Höhe zurück. Das Phänomen wird als *final warmings* bezeichnet. Übersetzt bedeutet es zunächst einmal, dass von einem Tag auf den anderen die Straßencafés öffnen.

Und wann genau fängt nun der Frühling an?

Zur Tagundnachtgleiche, am 20. oder auch 21. März, scheint die Sonne bereits fünf Stunden länger als zu Winteranfang.

Und es geht immer weiter aufwärts, jeden Tag etwa drei Minuten mehr. An diesem Tag ist der astronomische Frühlingsbeginn. Der kalendarische entspricht dem astronomischen, der meteorologische fällt auf den 1. März, der phänologische richtet sich, je nach Region, nach den dortigen Frühlingsblühern. Es können Mandelbäume sein, Forsythien oder die Kornelkirsche.

Über den gefühlten Frühlingsbeginn entscheiden einzig und allein Sie!



## DIE NATUR IM MÄRZ

---

Natur bedeutet Vergänglichkeit, wie oft wird dies betont. Doch natürlich symbolisiert die Natur auch die Zukunft. Ob wir im fahlen Licht der frühen Märzsonne erste Knospen an kahlen Büschen ausmachen oder diesen schmalen Streifen Grün über einer Hügelkette ... Ist es nur ein irisierendes Lichtspiel, oder gehen bereits die ersten Blüten auf? Und dort, unter der dunklen, karstigen Buchenhecke, an der noch ein paar vertrocknete Blätter aus dem letzten November schaukeln, das Lila, ist es tatsächlich ein erstes Veilchen, oder doch nur ein zerknülltes Bonbonpapier?

Nicht umsonst heißen die ersten blühenden Gewächse »Frühlingsboten«. Kleine, wackere Burschen, die einen mühsamen Weg durch Schnee und Eis hinter sich haben, der ihre Entschlossenheit nur noch mehr festigte. Und wie stramm sie stehen, wenn sie sich endlich zeigen: Krokus, Hyazinthe, Schneeglöckchen, Märzenbecher, Aurikel, Zwergiris, die ersten Osterglocken und selbst die zarte Schachbrettblume – als nähmen sie Haltung an. Die ganze Kraft aus der kalten Erde steckt spür- und sichtbar in jedem Blatt. Dabei müssen sie sich noch dicht am Boden halten. Diese kleinen Helden sind Bote und Botschaft in einem. Sie verkünden Sonne, Wärme, Wachstum, Licht.

Und natürlich hat die Natur ihre Tricks, damit man sie nicht

übersieht. Zum Beispiel die Farben. Frühlingsblüher leuchten, um auf sich aufmerksam zu machen. Die Primeln allen voran, knallbunt wie Ostereier zieren sie Gärten, Terrassen und Balkonkästen. Krokusse geben den Wiesen lila, gelbe, weiße und rosa Farbtupfer. Löwenzahn und Gänseblümchen machen ihnen Konkurrenz. Forsythien ziehen gelbe Schneisen über das Land. Selbst an Autobahnen lässt sich der robuste Busch nicht davon abhalten zu blühen. Die Wiesen werden wieder grün. Die samtigen Weidenkätzchen sorgen schon Anfang des Monats für Bewegung in der Luft. Sie sind das erste wichtige Bienenfutter. Die gelbe Kornelkirsche blüht, und gegen Ende März öffnen sich die Blüten der Magnolie.

Stammutter des Tulpenbaums ist die »Jadeorchidee«, *Magnolia denudata*, die aus China zu uns kam. Als Sinnbild von Unschuld und Süße war der reinweiß blühende Baum früher einzig dem Kaiser vorbehalten. Eine Jadeorchidee kann bis zu zehn Metern groß werden.

Die bei uns verbreitete Tulpenmagnolie ging erst aus einer Kreuzung mit der kleineren Purpurmagnolie hervor. Majestätische Größe wurde also mit der königlichen Farbe gemixt, und daraus entstand eine robuste, zartrosa blühende neue Sorte, die ihren Siegeszug um die vorige Jahrhundertwende antrat. Die klare Form der aufrecht stehenden Blüte, das durchsichtige Weiß mit dem zarten Hauch von Rosa,

## **Lust auf mehr?**

Weitere Informationen zu diesem Titel,  
eine bequeme Bestell-Möglichkeit  
und viele wunderbare Geschenk-Ideen  
finden Sie unter [www.sanssouci-verlag.de](http://www.sanssouci-verlag.de)

